

# Offen, weitläufig, durchdacht

**TAG DER ARCHITEKTUR** Mit richtiger Planung kann eine Gemeinschaftspraxis zu einer Art Wohlfühloase werden

**MÖRLENBACH** (kag). Der bundesweite Tag der Architektur am vergangenen Wochenende stand dieses Jahr unter dem Motto „Architektur für alle“. In Hessen wurden 98 Objekte unter den Bewerbern ausgewählt und vorgestellt. Eines davon befindet sich in Mörlenbach.

Es handelt sich dabei um eine allgemeinmedizinische Gemeinschaftspraxis im Mörlenbacher Brückenacker. Die Ärzte Hans-Jürgen Hinze und Andrea Kiegele behandeln hier ihre Patienten. Zuvor befand sich die Praxis in der Küchenackersteige. Mehrere Stufen zur Praxis, ein verwinkelter Aufbau der Räume und wenig Parkmöglichkeiten erwiesen sich hier als störend. Daher hatte Hinze gerne zugesagt, als der Bauträger der Seniorenwohnungen vorschlug, seine Praxis in den Brückenacker zu verlegen, erzählte Monika Slomski. Die Innenarchitektin hat die Räume für die Praxis entworfen, die ursprünglich als Wohnung vorgesehen waren.

Ein Rundgang zeigt, wie die re-

lativ kleine Praxis von 120 Quadratmetern ihren Platz optimal ausnutzt und gleichzeitig das Gefühl von Offenheit und Weitläufigkeit entstehen lässt. Luftig-helle Wände in Grün und Weiß mit einem warmen dunklen Boden sorgen für eine naturnahen Eindruck. Zwei Sprechzimmer, ein Laborraum und ein kleines Behandlungszimmer mit OP finden Platz. Dazu kommen Funktionsräume und ein Aufenthaltsraum für das Personal.

Das Wartezimmer wird vom Empfangsbereich mit einem Glastürelement abgetrennt, das mit Korn- und Grasmotiven eine Reminiszenz an den Odenwald bildet, wie die Innenarchitektin erklärte. Alle Türen und Flure sind so breit, dass auch ein Rollstuhlfahrer bequem hindurch kommt. Auch die Toilette kann von Gehbehinderten problemlos benutzt werden. „Es ist alles einfacher, unkomplizierter und schneller“, freute sich auch Arzthelferin Anna Alt über die neuen Räume. Sie wies auf kleine



**Innenarchitektin Monika Slomski (rechts) steht mit Tina Henß und Arzthelferin Anna Alt in der Gemeinschaftspraxis.** Foto: Katja Gesche

durchdachte Details hin wie eine Durchreiche von der Toilette zum Labor, die es Patienten erspart, mit ihrer Urinprobe an der Empfangstheke vorbeizulaufen. Für Diskretion sorgt auch die Glastür zum Wartezimmer. Sie ist immer geschlossen, wenn dort Patienten warten, damit diese nicht mithören, was am Empfang gesprochen wird. Slomski, die von ihrer Mitarbeiterin Tina Henß begleitet wurde, hat sich beruflich auf Banken, Büros und Arztpraxen spezialisiert. Eine Herausforderung bei der Mörlenbacher Arztpraxis war, dass die Räumlichkeiten 30 Quadratmeter kleiner waren als die vorherige Praxis. „Von kleinen Räumen auf größere wechseln ist ja leicht, aber umgekehrt ist es immer schwierig“, erklärte Slomski. Wichtig war es daher für sie, das Praxisteam und seine Abläufe gut zu kennen. So ist es natürlich von Vorteil, wenn die Organisation wie in dieser Praxis digital ist und man nicht auch noch große Mengen Aktenordner verstauen muss.